

## Regenbogen-Gottesdienst - 7. Juli 2024

### Thema: Glaube und Zweifel

Es gibt viele Fragen, die sind wirklich schwierig zu beantworten. Wenn Maisöl aus Mais und Olivenöl aus Oliven gemacht wird, aus was ist dann Baby-Öl? Oder die jenes kleinen Jungen der fragte: Wenn ich heirate, muss ich dann meine Legos teilen?

Oder die hier: Wenn schwimmen schlank macht, was macht ein Blauwal falsch? Wenn Maisöl aus Mais und Olivenöl aus Oliven gemacht wird, aus was ist Babyöl gemacht?

Jetzt eine knifflige: Wenn heute 0 Grad ist und morgen doppelt so kalt, wieviel ist es dann? (Für alle Mathematiker unter uns, es ist dann minus 8.3 Grad Celsius –  $0C = 32Fahrenheit$ ,  $32/2 = 16F = -8.3C$  - aber das ist eine andere Geschichte).

Dann gibt es Fragen, die kann man nicht so einfach beantworten. Zum Beispiel: Gibt es einen Himmel und wenn ja, kommen alle dorthin? Wir wissen es nicht. Warum? Weil höchst selten jemand kommt und uns vom Himmel erzählt. Und selbst dann müssten wir dieser einen Aussage vertrauen. Wir wissen es nicht. Wir gehen davon aus und mir gefällt Vorstellung, dass viele Menschen dort sind und es einfach gut haben - keine Tränen, kein Leiden, ...

Dann die schwierigste Frage überhaupt: Gibt es Gott? Die Wissenschaft würde nach Beweisen suchen aber da wird es schon schwierig. Was aber noch lange nicht heisst, dass es Gott nicht gibt. Ob wir glauben oder nicht, das müssen wir alle letztlich selber entscheiden.

Was heisst eigentlich Glauben Buber, ein jüd. Theologe erklärte, dass der Unterschied zwischen Christen und Juden das Verständnis über den Glauben ist. Christen verstehen Glauben als Zustimmung zu etwas ganz bestimmten. Ich glaube dass es Gott gibt - dass er Welt erschaffen, dass Jesus gelebt hat, am Kreuz gestorben und auferstanden ist. So das Bekenntnis. Glaube bedeutet also über Gott und Bibel Bescheid wissen und dazu ein Ja finden und sich dann entsprechend zu verhalten.

Im Unterschied, so Buber, ist für Juden nicht entscheidend Fakten zu kennen, sondern die Geschichte dahinter. Es ist wichtiger zu wissen, Gott, hat Israel aus Ägypten geführt und ist darum vertrauenswürdig. Gott hat das Volk in ein neues Land geführt, Gott hat im Kampf gegen fremde Völker geholfen, gab Gebote, Rechtsordnung, nach denen das Leben gestaltet werden kann, gab Könige und Propheten, die Volk führten und lehrten...

Die Berichte im AT zeigen Gott hat in der Vergangenheit geholfen. Also wir Gott das auch heute tun. Kurz: Glauben ist das Vertrauen darauf, dass Gott helfen wird, weil die Erfahrung es so zeigt.

Ich persönlich bin überzeugt, Gott gibt es. Dennoch gibt es Momente, wo mein Glaube an kleinem Ort ist und ich Zweifel habe. Als der Sohn unserer Nachbarn auf einer Wanderung von einer rutschenden Steinplatte begraben wurde hatte grosse Zweifel an Gott und konnte mir keinen Reim darauf machen, wie Gott sowas zulassen kann.

Geht das überhaupt? Glaube und Zweifel, irgendwie will das nicht zusammen passen. In der Auseinandersetzung mit Glauben merkt man, Zweifel ist normal. Zweifel stellt in Frage, rüttelt an Autoritäten. Dort wo Zweifel verboten ist, da sollte man erst recht zweifeln! Vor allem wenn es um Religion geht! Jesus selber verlangt von uns, dass wir hinterfragen. Er ruft uns dazu auf, achtsam vor den Wölfen im Schafspelz zu sein. In der Offenbarung wird eine ganze Gegend, Laodizäa, aufgefordert die Dinge zu hinterfragen und nicht einfach hinzunehmen. Seid heiss oder kalt, aber nur nicht lauwarm. (Off 3,15-16).

Der Hebräerbrief nimmt das Thema Glaube und Zweifel auf. Im Kapitel 11 werden verschiedene Beispiele beschrieben als vorbildlichen Vertrauens auf Gott. Glaubensheldinnen und -helden der Bibel könnte man sagen.

*Was ist nun also der Glaube? Er ist das Vertrauen darauf, dass das, was wir hoffen, sich erfüllen wird, und die Überzeugung, dass das, was man nicht sieht, existiert. (V1)*

So fängt das Kapitel elf an und zählt dann einige Beispiele auf. Durch diesen Glauben...

Zum Beispiel Noah, der etwas baut, was er selber noch nie gesehen hat. Abraham und Sarah die, bereits über das Verfallsdatum hinaus, trotzdem glauben und letztlich ein Kind geschenkt bekommen.

Jakob, der mit Gott ringt. Josef, der Träumer. Moses, er wird der Freund Gottes genannt. Rahab, die Prostituierte.

*Wie viel soll ich noch aufzählen? Es würde zu lange dauern, all die Geschichten über den Glauben von Gideon, Barak, Simson, Jeftah, David, Samuel und allen Propheten zu erzählen. Durch den Glauben haben sie Königreiche bezwungen, mit Gerechtigkeit regiert und bekommen, was Gott ihnen versprochen hatte. Sie verschlossen Löwen das Maul, löschten Feuerflammen und entkamen der trödlichen Klinge des Schwertes. Ihre Schwäche wurde in Stärke verwandelt. Sie wurden stark im Kampf und schlugen ganze Armeen in die Flucht. Frauen erhielten ihre geliebten Angehörigen aus dem Tod zurück. Doch andere vertrauten Gott und wurden gefoltert, weil sie lieber starben, als sich von Gott abzuwenden und freizukommen. Sie setzten ihre Hoffnung auf die Auferstehung zu einem besseren Leben. Einige wurden verspottet und ausgepeitscht, wieder andere wurden im Gefängnis angekettet. Manche starben durch Steinigung, andere wurden zersägt, wieder andere mit dem Schwert getötet. Einige gingen in Schaf- oder Ziegenfellen umher, litten Hunger und wurden unterdrückt oder misshandelt. (Hebr 11, 32-37)*

Beispiele von Menschen werden beschrieben, die an ihrem Glauben festhielten, obwohl nicht immer alles einfach war und sie zwischendurch auch Zweifel hatten.

Im Neuen Testament lesen wir von Petrus, der aus Vertrauen auf Wasser lief und nach ein paar Schritten vom Zweifel gepackt wurde und sank.

Wir lesen die Geschichte von der Heilung eines besessenen Knaben in Mark. 9, 14-25. Der Vater des Jungen ist verzweifelt, weiss nicht weiter, hat schon alles ausprobiert. Ein letzter Versuch bei Jesus. „Hilf ihm doch, wenn du kannst?“

bittet er. Jesus antwortet: „Alles ist möglich für den, der glaubt.“ Worauf der Vater sagt: „Ich glaube! Aber hilf mir, dass ich nicht zweifle!“.

Diese und andere Beispiele von Menschen die durch ihren Glauben zu Helden der Bibel wurden und trotzdem Zweifel hatten.

Ohne Zweifel kein Glaube! Zweifel ist ein Suchen nach Antworten.

Die Geschichte von Thomas zeigt uns einen Jünger, der nicht einfach alles glaubt, er zweifelt und bekommt daher den Namen Thomas der Zweifler. Wir haben die Geschichte in der Lesung gehört. (Joh 20,24-29).

Thomas lässt sich nicht von den anderen Jüngern überzeugen oder soll ich sagen überreden! Thomas setzt sich mit den Fakten auseinander. Er will es genau wissen, selber sehen, selber erfahren. Jesus geht darauf ein und zeigt sich ihm. Ein Himmelreichmoment, Gott zeigt sich, wird erfahrbar!

Thomas hatte seine Zweifel. Er formulierte sie und wagte sie anzusprechen.

Thomas wollte glauben, aber er wollte nicht irgend etwas glauben, sondern er wollte sicher sein, dass das was er hört auch wirklich von Gott ist.

Und Thomas reagierte auf der Stelle. Er warf sich zu Jesu Füßen hin und rief: „Mein Herr und mein Gott“ (V. 28). KEIN anderer Jünger hat je ein solches Bekenntnis gemacht. Man sagt, Thomas reiste weit, um das Evangelium zu verkünden. Bis nach Indien soll er gekommen sein.

Ich traue Gott, ich vertraue ihm, ich glaube. Schon komisch, das mit dem Vertrauen. Wenn wir uns auf einen Stuhl setzten, tun wir das im Vertrauen, dass er hält. Wir haben die Erfahrung, dass er die letzten 100x gehalten hat.

Vertrauen wächst durch Erleben, durch Beziehung. Und hier liegt der Unterschied: Glaube ich AN Jesus, glaube ich an Gott, dann glaube ich, dass es ihn gibt. Oder glaube ich Jesus, glaube ich Gott, dann vertraue ich ihm, weil ich das so erfahren habe resp. weil andere vor mir das schon erfahren haben. Ich glaube, dass mich trägt in meinem Scheitern, Schwierigkeiten, in mühsamer Beziehung, dass er mit mir ist bei einem Neustart, bei uns ist, wenn in Europa Krieg wütet.

Ich vertraue Gott, ich glaube Gott, das gibt mir eine neue Sichtweise. Ich muss nicht sicher sein, dass das, was in Bibel steht 1zu1 richtig ist. Mein Glaube, mein Vertrauen beruht auf der Beziehung zu Gott. Ich vertraue Jesus ist radikal, geht vom innersten aus, eben von ganzem Herzen.

Nachfolger Jesu sind nicht etwa Menschen, die niemals zweifeln.

Sie zweifeln...

und beten Gott an

und dienen

und helfen einander mit dem Zweifel umzugehen

und warten auf Antworten

und vertrauen dennoch auf Gott, dass er sie jeden Tag begleitet und ihnen gibt, was sie brauchen zu der Zeit, wo sie es brauchen.

Der Psalm 23 beschreibt versch. Lebenssituationen - Gott, sorgt, führt und beschützt. Es ist eine Beziehung zwischen dir und Gott. Das kannst du annehmen oder nicht.

Dass Gott diese Beziehung mit dir will, steht ausser Frage, deshalb steht da: Gott führt mich auf grüne Wiese, begleitet mich durchs dunkle Tal, deckt den Tisch, schenkt voll ein. Nur, wenn du dann auf Wiese liegst, das Gras kommt nicht von alleine in deinen Mund. Fressen musst du schon selbst. Auch wenn du durchs dunkle Tal geführt wirst, laufen musst du selbst. Und wenn dein Becher voll eingeschenkt ist, du musst ihn in die Hand nehmen und trinken!

Gut zu wissen, auch wenn ich zwischendurch herausgefordert werde: Ich muss nicht alles allein erkämpfen, denn Gott geht mit mir durchs Leben.

Matthias Fankhauser

Psalm 23 (Bibel in gerechter Sprache)

Adonaj weidet mich, mir fehlt es an nichts. Auf grüner Wiese lässt Gott mich lagern, zu Wassern der Ruhe leitet Gott mich sanft. Meine Lebendigkeit kehrt zurück. Gott führt mich auf gerechten Spuren – so liegt es im Namen Gottes. Wenn Finsternis tief meinen Weg umgibt, Böses fürchte ich nicht. Ja, du bist bei mir, dein Stab und deine Stütze – sie lassen mich aufatmen. Du bereitest einen Tisch vor mir, direkt vor denen, die mich bedrängen. Mit Öl salbst du mein Haupt. Mein Becher fließt über. Nur Gutes und Freundlichkeit werden mir alle Tage meines Lebens folgen, und zurückkehren werde ich in das Haus Adonajs für die Dauer meines Lebens.